

Kindermory

Inhalt

- Hintergrund zu Kinderrechten, Kinderarmut und Kinderarbeit
- Alltag und Geschichten von Kindern weltweit
- Spiele
- Arbeitsblätter
- Label und Linksammlung



Ein Memory Spiel zu Kinderrechten für Grundschulklassen





Ein Junge verkauft Gemüse auf einem Markt in Südindien

„In ihren kleinen Welten, in denen Kinder ihre Existenz haben, gibt es nichts, das so genau wahrgenommen und so genau gefühlt wird wie Ungerechtigkeit.“

(Charles Dickens)



Fischerjunge in Südindien

Einleitung

Kinderrechte gehen alle an: Kinder und Erwachsene. Besonders wichtig sind sie aber auch für das Zusammenleben in der Schule, denn die Schule ist neben der Familie der zentrale Ort, an dem die Kinder ihre Rechte lernen und leben können. Lehrer_innen aber auch Bildungsreferent_innen kommt als Multiplikatoren daher eine bedeutsame Aufgabe zu: Kinder sollten von klein auf erfahren, dass ihre Würde geachtet werden muss. Sie lernen dadurch zugleich, die Rechte anderer zu respektieren.

Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (www.un.org) sollte dabei als Grundlage der Rechte der Kinder angesehen werden. Sie beschreibt in 54 Artikeln die Rechte der Kinder, die weltweit für alle jungen Menschen von Geburt an bis zum Abschluss ihres 18. Lebensjahres gelten. In der Bundesregierung liegt die Verantwortung für die Umsetzung der Kinderrechtskonvention in erster Linie beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend - BMFSFJ (www.bmfsfj.de).

Über dieses Kindermory

Kinder sind weltoffen und lernen am Besten spielerisch. Unter dieser Voraussetzung wurde die Idee eines Memoryspiels entwickelt. Die hier dargestellten Kinder wurden in einem Zeitraum von 10 Jahren fotografiert. Einige von ihnen teilten ihre eigenen Geschichten, die in dieser Broschüre vorgestellt werden. Unser Autor Oliver Krebs sammelte die Bilder und Texte überwiegend in Südamerika und Asien. Dieses Kindermory ist als Einstieg in das Thema Kinderrechte konzipiert und dient als Einheit für eine Unterrichtsstunde (45 min). Zunächst sollte das Spiel gespielt und die dazugehörigen Geschichten den SchülerInnen vorgelesen werden (siehe Spielablauf). Danach können zur Vertiefung verschiedene Arbeitsblätter angewandt werden, die in dieser Broschüre als Kopiervorlage vorliegen. Am Ende dieser Einheit können noch ein oder mehrere kleine Kinderspiele aus unterschiedlichen Ländern genutzt werden, um diese Bildungseinheit spielerisch zu beenden. Es ist darüberhinaus sinnvoll eine Weltkarte zur Erläuterung der Länderherkunft hinzuzuziehen.

Wie ist diese Broschüre aufgebaut?

Diese Broschüre gliedert sich in unterschiedliche Kapitel, die kurze Informationen für Lehrkräfte zu Kinderechten, Kinderarmut und Kinderarbeit geben (Seite 3-5). Auf den Seiten 6-9 finden Sie Geschichten von Kindern weltweit inklusive Fragestellungen. Am Ende dieser Broschüre befinden sich Anleitungen zu verschiedenen Länderspielen (Seite 10-13), unterschiedliche Arbeitsblätter (Seite 14-18) sowie eine Label- und Linksammlung für eine weitergehende Auseinandersetzung mit den einzelnen Arbeitsthemen (Seite 19). Auf den Seiten 20-21 finden Sie eine Länderzuordnung zur Herkunft der im Spiel portraitierten Kinder.

An den Rändern der Broschüre finden sie Auszüge der Artikel der UN-Kinderrechtskonvention.

(Quelle: Deutsches Kinderhilfswerk)

Zum Spielablauf

Das Kindermory wird gespielt wie echtes Memory. Pro Spiel sollte eine Gruppengröße von 10 - 12 Spieler_innen nicht überschritten werden. In dieser Spielebox finden Sie 2 Memoryspiele für insgesamt 20-24 Schüler_innen. Die Spieler_innen können als Team von 5 - 6 Kindern oder einzeln gegeneinander spielen. Gespielt wird bis alle Kartenpaare aufgedeckt sind.



Ist das Spiel zu Ende, werden die SchülerInnen gefragt, wer von ihnen Karten mit einem Buchsymbol aufgedeckt hat. Es gibt insgesamt 8 Symbolkarten. Zu diesen Karten gibt es Kurzgeschichten zum Vorlesen auf den folgenden Seiten (Seiten 6-9). Anschließend sollte über die Fragen, die Sie in den Kurzgeschichten finden, diskutiert werden.

Für eine Vertiefung des Themas können dann im weiteren Verlauf die Arbeitsblätter oder die Länderspielvorschläge dieser Broschüre angewandt werden.

Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen

Das Jahr 1979 wurde von den Vereinten Nationen zum Jahr des Kindes ernannt. Im Jahr 1959 verabschiedete die UN-Generalversammlung zwar einstimmig eine Erklärung der Rechte des Kindes, jedoch blieb sie ohne rechtliche Bindung. Und so schlug die polnische Regierung im Jahr des Kindes vor, die UNO möge eine Konvention beschließen, in der die Rechte der Kinder aufgeschrieben sind. Es dauerte zwar einige Zeit, aber dann wurde der 20. November 1989 zu einem historischen Datum in Sachen Kinderrechte: Die UNO beschloss die internationale Kinderrechtskonvention, die erstmals einen rechtsverbindlichen Charakter hatte und die am 20. September 1990 in Kraft trat. Seitdem ist der 20. November der Internationale Tag der Kinderrechte. Die UN-Kinderrechtskonvention ist in der Zwischenzeit von 192 Staaten ratifiziert worden – auch von der Bundesrepublik Deutschland (Quelle: Deutsches Kinderhilfswerk).

Kinderrechte

Die Kinderrechtskonvention ist von zentraler Bedeutung für die Rechte der Kinder weltweit. Die Unterzeichnerstaaten verpflichten sich darin, Kinder zu schützen und ihre Rechte zu fördern. Artikel 32 der Konvention widmet sich dabei zum Beispiel ausdrücklich der Kinderarbeit. Dort heißt es: „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes an, vor wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt und nicht zu einer Arbeit herangezogen zu werden, die Gefahren mit sich bringen, die Erziehung des Kindes behindern oder die Gesundheit des Kindes oder seine körperliche, geistige, seelische, sittliche oder soziale Entwicklung schädigen könnte.“ (Quelle: Terre des Homme)



Vater und Sohn in Nordvietnam

Kinderrechte gelten für alle Kinder, egal, welche Hautfarbe, Religion oder Sprache sie haben und ob sie Junge oder Mädchen sind. Die Kinderrechte müssen eingehalten und bekannt gemacht werden.

Artikel 2 & 3



Großmutter und Enkel in Hanoi, Vietnam



**Hmong Mädchen
verkaufen Taschen
in Sapa,
Nordvietnam**

*Eltern und Staat
sind dafür
verantwortlich,
dass es den
Kindern gut geht
und ihre
Interessen und
Bedürfnisse
berücksichtigt
werden.*

Artikel 3 & 18

Kinderarbeit

Trotz gut gemeinter Ansätze wie dieser Kinderrechtskonvention arbeiten mehr als 115 Millionen Kinder tagtäglich unter gefährlichen und ausbeuterischen Bedingungen. Zwar gibt es in vielen Ländern Gesetze gegen Ausbeutung, doch haben arbeitende Kinder selten eine Lobby, die ihnen zu ihrem Recht verhilft. Eine international anerkannte Definition von ausbeuterischer Kinderarbeit liegt seit 1999 mit der IAO-Konvention 182 gegen die schlimmsten Formen der Kinderarbeit vor. Das Abkommen der »Internationalen Arbeitsorganisation« (IAO) wurde bereits von 174 Staaten ratifiziert und gehört damit zu den am meisten akzeptierten Konventionen der IAO. Als besonders schlimme Formen der Kinderarbeit nennt die IAO-Konvention: Sklaverei oder sklavereiähnliche Praktiken, wie den Kinderhandel; die Heranziehung, die Vermittlung oder das Anbieten eines Kindes zur Prostitution; die Heranziehung, die Vermittlung oder das Anbieten eines Kindes zu unerlaubten Tätigkeiten, insbesondere zur Gewinnung von Drogen; Arbeit, die ihrer Natur nach oder aufgrund der Umstände, unter denen sie verrichtet wird, voraussichtlich für die Gesundheit oder die Sicherheit von Kindern schädlich ist. Darunter versteht die IAO: Arbeit von Kindern unter 13 Jahren, Arbeit von Kindern zwischen 12 und 14 Jahren, die länger als 14 Stunden in der Woche dauert sowie Arbeit von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren, die gefährlich ist. Hierzu zählt z.B.: Arbeit unter Tage mit gefährlichen Maschinen, mit schweren Lasten oder Arbeit in ungesunder Umgebung und mit gefährlichen Substanzen (Chemikalien etc). Im Kampf gegen Ausbeutung sind nicht nur die Nationalstaaten in der Verantwortung. Auch die internationale Politik muss ihren Beitrag leisten. Zum Beispiel die Europäische Union: In mehreren Erklärungen haben sich die Mitgliedsstaaten zum Schutz von Kindern und zur Durchsetzung ihrer Rechte bekannt. Diese Gesichtspunkte spielen allerdings bei Verhandlungen über internationale Wirtschaftsverträge kaum eine Rolle.

Kinderarmut

Nach Informationen des Kinderhilfswerks UNICEF lebt nahezu die Hälfte der Kinder weltweit in Armut; das ist mehr als eine Milliarde Kinder. Nahezu jedem zweiten Kind fehlen grundlegende Dinge zum Überleben und zu seiner Entwicklung, wie Trinkwasser, ausreichende Nahrung, medizinische Hilfe oder ein Dach über dem Kopf.

Etwa 90 Millionen Kinder unter fünf Jahren sind mangelernährt. 270 Millionen Kinder haben nicht einmal die einfachste Gesundheitsversorgung. Rund 400 Millionen Kinder leben ohne sauberes Wasser, und 500 Millionen Kinder können keine sanitären Einrichtungen benutzen; 640 Millionen Kinder haben kein richtiges Dach über dem Kopf.

Auch in Deutschland nimmt die Kinderarmut immer größere Ausmaße an, wie eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung zeigt. Jedes fünfte Kind unter 15 Jahren ist demnach armutsgefährdet, wächst also unterhalb der Armutsgrenze auf. Das sind 2,1 Millionen Jungen und Mädchen, die in Familien leben, die weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Netto-Einkommens zur Verfügung haben (Quelle: ZEIT online). Die Armut dieser Kinder hat auch Auswirkungen auf ihre Bildungschancen.



**Bahnar Kinder in
Zentralvietnam**

Bildung und Schule

Mit dem Weltbildungsbericht 2015 der Unesco wurde eine ernüchternde Bilanz gezogen. Nur ein Drittel der Staaten habe die im UN-Aktionsprogramm „Bildung für alle“ formulierten Ziele erreicht. Zwar besuchen heute etwa 50 Millionen mehr Kinder eine Grundschule als 1999. Aber nur die Hälfte der Länder kann allen Kindern eine Grundschulbildung garantieren, fast 60 Millionen bleiben ohne formale Bildung. Weltweit fehlen 4 Millionen Lehrkräfte. Besorgniserregend ist auch die Qualität der Schulen: In 32 Ländern verlassen 20 Prozent der Jungen und Mädchen ihre Grundschulen vor der letzten Klasse. Betroffen sind davon etwa überproportional viele Schulen im subsaharischen Afrika. Ausbeutung, Armut, Kriege oder fehlender Infrastruktur sind weitere Gründe warum Kinder nicht zur Schule gehen. Manchmal stehen dem Schulbesuch auch kulturelle Gründe, vor allem marginalisierter Gruppen entgegen. Diesen Kindern wird es in der Zukunft sehr schwer fallen, aus ihrer Armut zu entkommen.



Fischerjunge in Sündindien

Was können wir tun!

Etwa 5 Prozent der Kinderarbeiter weltweit arbeiten für den Export, etwa in der Textilindustrie, auf Plantagen oder im Bergbau. Solche Kinderarbeit ist ausbeuterisch, denn Kinder arbeiten an gefährlichen Orten, leisten überlange Arbeitszeiten und/oder sind Pestiziden oder anderen Giften ausgesetzt. Deshalb ist unser Engagement notwendig.

- Schreiben Sie an Handelsunternehmen von Produkten die sie häufig konsumieren und fragen Sie, wie diese Firma zu Kinderarbeit steht. Nutzen Sie dazu eventuell auch das Arbeitsblatt Nr. V
- Fordern Sie, dass Handelsunternehmen ihre Zulieferer verpflichten, keine Kinder auszubeuten, die grundlegenden Arbeitsrechte einzuhalten und Existenz sichernde Löhne zu zahlen.
- Setzen Sie sich gemeinsam mit anderen in ihrer Stadt oder Gemeinde für Sozial-und Umweltstandards in der öffentlichen Beschaffung ein.
- Kaufen Sie, wo möglich, Produkte aus Fairem Handel oder mit einem seriösen Sozialsiegel. Diese Kennzeichnungen sind eine Möglichkeit zu erkennen, unter welchen Bedingungen Produkte hergestellt werden.
- Fragen Sie im Einzelhandel gezielt nach Produkten mit diesen Labeln und fragen Sie, warum die jeweilige Filiale diese Label eventuell nicht im Sortiment hat.

Kinder müssen bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, nach ihrer Meinung gefragt werden. Kinder dürfen diese frei heraus sagen und sie muss dann auch berücksichtigt werden.

Artikel 12



Tagelöhnerin beim Häuserbau in Indien



Erklärung der abgebildeten Siegel siehe Seite 19



Ana, Delma, Jesus und Daniel

Kinder der indigenen Gruppe Mosekene in Bolivien

Ana, Delma, Jesus und Daniel aus St. Ana, Bolivien

Wir sind Ana, Delma, Jesus und Daniel. Wir gehören zur indigenen Gruppe der Mosekene und wohnen im tropischen Tiefland, am Fusse eines Gebirges das sich die Anden nennt. Unser Gebiet besteht hauptsächlich aus Regenwald, aber es gibt auch Flüsse in denen wir gerne baden und aus denen wir unsere Fische zum Essen fangen. Unsere Gemeinschaft besteht aus acht Dörfern und in jedem gibt es eine Schule. Auf dem Foto stehen wir vor unserem alten Schulgebäude. Nach einem starken Regen ist es zusammengefallen. Aber jetzt haben wir eine neue Schule mit Wellblechdach und einem Klassenraum. Wir haben nur einen Lehrer, der bringt uns die spanische Sprache bei und auch Mathematik, Biologie und andere Fächer. Alle Kinder des Dorfes, egal in welchem Alter, gehen in dieselbe Klasse. Wir haben es eigentlich ganz gut, weil unsere Schule direkt im Dorf ist. Andere Kinder in Bolivien müssen kilometerlange Fussmärsche zurücklegen, bevor sie ihre Schule erreichen. Viele gehen darum gar nicht hin, sondern helfen ihren Eltern auf den Feldern. Meine Eltern bauen Kakao, Bananen und Reis an. Unser Fleisch jagen wir direkt im Wald. Unsere Häuser sind aus Holz oder selbstgemachten Lehmziegeln gebaut und haben meistens einen Raum und ein Dach aus Palmwedeln. Nach der Schule spielen wir oft „König der Steine“ oder „Lach nicht“ (Seite 10). Willst Du diese Spiele auch mal ausprobieren?



Wie sieht denn euer Haus aus und woraus ist es gebaut?
Kennt ihr auch Häuser aus Holz?
Wieviele Klassenzimmer hat denn eure Schule?



Pedro und Rodriguez
Schuhputzer in Cusco, Peru

Pedro und Rodriguez aus Cusco, Peru

Wir sind Pedro und Rodriguez. Wir leben in der Stadt Cusco in Peru. Diese Stadt liegt über 3400m hoch in den Bergen. Das Laufen und Fussballspielen ist daher sehr anstrengend. Aber wir sind das gewöhnt. Wir haben keine Eltern mehr und wohnen mal hier mal dort. Es gibt aber ein Heim wo wir immer hingehen können. Dort können wir auch zur Schule gehen und später eine Ausbildung machen. Damit wir nicht stehlen müssen, verdienen wir unser Geld mit Schuhputzen. Das Putzen von Schuhen auf der Strasse ist in Südamerika weit verbreitet. Trotzdem ist es eine harte und manchmal erniedrigende Arbeit für uns. Wir vermunnen daher immer unsere Gesichter, weil wir nicht erkannt werden wollen. Wir sind aber stolz, dass wir unser eigenes Geld verdienen. Die Älteren helfen dabei den Jüngeren und vormittags gehen wir immer erst in die Schule, damit wir irgendwann einen richtigen Beruf lernen können. Das Leben auf der Strasse ist manchmal auch gefährlich, das bisschen Geld wird einem schnell geklaut. Daher sind wir nie alleine unterwegs. Wenn es dunkel wird, gehen wir in unsere Verstecke oder ins Heim. Glücklicherweise kann man in Peru günstig essen. An vielen Strassenständen werden wir versorgt, so dass wir eigentlich keinen Hunger leiden müssen. In unserer Freizeit spielen wir alle zusammen mit dem verdienten Kleingeld „Triff die Münze“ (Seite 10) oder wenn wir kein Geld verdient haben „Flamingos fangen“ (Seite 11). Willst Du es mal ausprobieren?



Verdienst Du Dir auch manchmal ein bisschen Taschengeld dazu und bist Du dann stolz auf Deine Tätigkeit?
Würdest Du auch Schuhe putzen für andere oder ist das in Deinem Land nicht so üblich?



Eko aus Sulawesi, Indonesien

Ich bin Eko und lebe auf der Insel Sulawesi in Indonesien. Meine Eltern sind Bootsbauer und arbeiten in einer großen Werft. Unsere Vorfahren wurden Bugis genannt und sind bekannt für ihre Baukünste. Die Bootswerft ist eigentlich wie ein Hafen. Unter freiem Himmel zimmern unsere Eltern große Segelboote aus Holz. Von hier werden sie dann auch in andere Länder verkauft. Meine Eltern sind stolz auf ihr Handwerk und ich will später auch Bootszimmermann werden. Mein Vater bringt mir alles bei. Wir haben auch selber ein kleines Boot auf dem wir leben. Ein Haus an Land haben wir nicht, aber meistens schlafen wir auf den Schiffen, die meine Eltern gerade bauen. Wenn der Rumpf fertig ist, richten unsere Mütter dort Schlafkojen her. So haben wir alle mehr Platz als auf unseren eigenen kleinen Booten. Ich gehe auch in die Schule, aber lieber bin ich auf dem Schiff und helfe mit. Wenn es zu warm wird, dann springen wir direkt vom Boot in das Meer. Das Wasser ist hier sehr warm. Aber leider ist es auch oft verschmutzt, weil viel Öl und Farbe direkt ins Meer gekippt wird. Ich würde auch manchmal gerne mehr für die Schule lernen oder lesen, aber meistens ist es sehr laut hier, von dem ganzen Baulärm. Ich bin aber froh, nicht in einer Stadt zu wohnen, das wäre mir dort viel zu eng. Ausserdem mag ich es sehr abends auf dem schaukelnden Boot einzuschlafen. Wenn wir nicht gerade baden, dann spielen wir am Strand „Steinbilder legen“ (Seite 11).

Kannst Du Dir auch vorstellen Dein Leben lang auf einem Boot zu leben, oder wo schläfst Du am liebsten?



Eko
Bootsbauerkind der indigenen Gruppe *Bugi* in Indonesien



Liem aus Südindien

Ich bin Liem. Meine Eltern sind Fischer und sehr arm. Wir leben in Südindien direkt am Strand. Mein Vater verlässt meistens mitten in der Nacht das Haus und fährt raus aufs Meer, mit einem kleinem Boot. Auch wenn es stürmt. Meine Mutter und ich haben dann oft Angst um ihn. Wenn er zurückkommt, am späteren Morgen, dann laufen wir alle zum Strand und helfen dabei die gefangenen Fische zu sortieren. Viele Fischerfamilien treffen sich dann am Strand. Es geht immer sehr hektisch zu. Auch Käufer kommen dann direkt zu uns und wollen den besten Fisch kaufen. Oftmals sind das Besitzer von Restaurants, die den Fisch dann zubereiten und an Touristen verkaufen. Für unsere Familien nehmen wir immer die kleinen Fische zum Essen, die man nicht so gut verkaufen kann. Wenn ich zur Schule gehe, dann muss ich meine Schuluniform anziehen. Meine Eltern haben lange dafür gearbeitet, um sie kaufen zu können. Darum halte ich sie immer sauber und ziehe sie nach der Schule gleich wieder aus. Eigentlich finde ich es ganz gut, dass alle Kinder in der Schule das Gleiche tragen. Dann sieht man nicht sofort, dass ich aus einer armen Familie komme. Allerdings sind die meisten Kinder in meiner Klasse aus armen Fischerfamilien. Weil wir fast kein gekauftes Spielzeug haben, spielen wir meistens am Strand mit dem was wir finden können. Steine gibt es am Meer ganz viele, darum spielen wir sehr oft „Gittha“ (Seite 11). Such Dir doch auch ein paar Steine und probiere es mal aus!

Würdest Du auch gerne am Meer wohnen? Auch wenn Deine Eltern arm wären?

Würdest Du auch gerne eine Schuluniform tragen, oder findest Du es besser, dass Du anziehen kannst was Du möchtest?



Liem
Fischersohn aus Südindien





Cai und Hoa
Kinder der indigenen Gruppe
Hmong in Nordvietnam

Cai und Hoa aus Sapa, Nordvietnam

Wir sind Cai und Hoa. Und wir leben in Sapa, einer Region in Nordvietnam. Unsere Landschaft ist geprägt von hohen Bergen, auf denen unsere Eltern Terrassenfeldbau betreiben. Meistens kultivieren wir Reis, den können wir hier oben zweimal im Jahr ernten. Im Winter wird es hier sehr kalt, aber Schnee haben wir erst zweimal in unserem Leben gesehen. Dass es schneit ist sehr selten in Vietnam. Unsere Häuser haben leider keine Heizung, aber wenn es sehr kalt wird, dann sitzen wir alle um das Feuer in der Mitte unseres Hauses und unsere Eltern oder Großeltern erzählen uns Geschichten von früher. Weil die Landschaft bei uns so besonders schön ist, kommen immer viele Touristen aus aller Welt. Darum verkaufen wir selbstgemachte Taschen, Mützen und Geldbörsen an Touristen, die durch unser Dorf wandern. Meistens kaufen die Touristen dann aber nichts von uns. Sie sagen immer wir sollen lieber zur Schule gehen. Aber die Schule ist weit weg, da gehen wir nicht jeden Tag hin. Im Sommer baden wir in den Flüssen im Tal gemeinsam mit unseren Wasserbüffeln. Das macht immer viel Spass. Unser Lieblingsspiel ist das „Eichhörnchenspiel“ (Seite 12).



Kannst Du Dir vorstellen in einem Haus ohne Heizung zu leben? Erzählen Dir Deine Eltern auch Geschichten und wovon handeln die? Kannst Du dir vorstellen in einem wilden Fluss mit einer Kuh zu baden, oder wo gehst Du hin wenn es heiß ist?



Tung
Bauernsohn der indigenen
Gruppe Bahnar in
Zentralvietnam

Tung aus Zentralvietnam

Ich bin Tung. Wir gehören zu der Gemeinschaft der Bahnar und leben in den Hügellandschaften Zentralvietnams. Weil wir unsere eigenen Traditionen haben und unsere Vorfahren schon lange hier gelebt haben, nennt man uns auch Indigene. Spielzeug haben wir leider nicht sehr viel. Auf dem Foto bastel ich mir gerade selber ein Auto aus Holz. Unsere Häuser bestehen überwiegend aus Bambus und sind auf Stelzen gebaut. Wir haben nur einen Raum, der dient uns als Schlaf- und Wohnzimmer und auch als Küche. Gekocht wird direkt auf dem Feuer. Der Rauch von der Feuerstelle konserviert gleichzeitig unsere Lebensmittel, die wir in einer kleinen Ablage über der Feuerstelle lagern. Wir bauen unsere Lebensmittel selber an. Meistens Mais aber auch Gemüse und einige Früchte. Unsere Väter sammeln im Wald alles was wir brauchen und gehen dort auch jagen. Wir essen auch Heuschrecken! Die fangen wir Kinder, darin sind wir sehr geschickt. Wir braten die Heuschrecken in einer Pfanne mit Öl, Erdnüssen und scharfen Chili Schoten. Dann werden die Heuschrecken richtig knusprig und schmecken richtig gut, Ehrlich! Insekten sind übrigens sehr nahrhaft und wir Kinder lernen sehr früh zu kochen und für uns selber zu sorgen. Unsere Väter sammeln eine bestimmte Frucht, die sie in großen Behältern lagern. Dort siedeln sich dann Maden an und bringen die Früchte zum Gären. Nach ein paar Wochen erhält man dann ein alkoholisches Getränk, so ähnlich wie Rotwein, den eure Eltern vielleicht auch mal trinken. Unsere Eltern trinken diesen Wein zu besonderen Anlässen und Feiern oder wenn mal der Nachbar vorbeikommt, der übrigens einen halben Tagesmarsch weit entfernt wohnt. Wenn unsere Eltern Wein trinken spielen wir meistens „Mensch, Flinte, Tiger“ (Seite 12).



Kannst Du Dir vorstellen Heuschrecken zu essen oder was ist Dein Lieblingsgericht? Bastelst Du Dir auch manchmal selber Spielzeug?



Doran aus Novi Sad, Serbien

Ich bin Doran. Ich wohne in einem Waisenheim in Novi Sad, das ist in Serbien, dem ehemaligen Jugoslawien. Leider haben wir nicht viele Erzieher_innen hier bei uns, so dass wir sehr selbstständig sein müssen. Aber die älteren Kinder kümmern sich um uns und bringen uns viel bei. Wir gehen jeden Tag in die Schule und lernen auch kochen. Als bei uns Krieg war, mussten wir oft in den Keller gehen und wir haben auch die Bomben gehört. Viele Kinder bei uns hatten dann große Angst. Jetzt ist aber kein Krieg mehr und wir können wieder viel draußen spielen. Am Liebsten spiele ich mit meinen Freunden, die auch alle hier im Heim wohnen. Wir basteln Drachen oder spielen Verstecken. Da wir nicht viel Spielzeug haben, denken wir uns viele Spiele aus. Zum Beispiel das Spiel „Hinderniswettlauf“ (Seite 12). Probiert doch mal aus, ob es euch auch soviel Spass macht wie uns.



Doran
Bewohner eines Kinderheims in Serbien

Kannst Du Dir vorstellen, wie es ist in einem Waisenheim ohne Eltern zu leben?

Kennt ihr auch noch Spiele, welche denn?



Jasin und Mala aus Laos

Wir sind Jasin und Mala. Wir wohnen in Laos in einem kleinen Dorf. Unser Dorf ist bekannt für seine guten Besen, die wir herstellen. Wir brauchen dazu Reisigzweige, die wir von unseren Feldern holen. Diese trocknen wir auf der Strasse, die durch unser kleines Dorf führt. Wenn die Zweige trocken sind, schlagen wir die restlichen Körner aus den Ähren und binden die Zweige zusammen an einen Bambusstock. Bambus wächst auch direkt bei uns in den Wäldern. Wenn die Besen fertig sind, dann werden sie auf den Märkten in unserer Region verkauft. Das ist die Haupteinnahmequelle unserer Eltern. Wir gehen auch zur Schule, unsere Schule ist aber sehr klein. Sie hat nur 20 Schüler und Schülerinnen. Wir haben aber einen der schönsten Wasserfälle von ganz Laos direkt bei uns am Dorf. Dort gehen wir meist noch nach der Schule hin, aber nur kurz, dann müssen wir schon wieder bei unseres Eltern mithelfen, auf den Feldern oder beim Besenbinden. Da wir nicht sehr reich sind, basteln wir nicht nur Besen, sondern auch unser Spielzeug selber oder wir denken uns Spiele aus. Unsere Lieblingsspiele sind „Hasenjagd“ oder „Kronkorkenrennen“ (Seite 13). Spielt es doch mal selber!

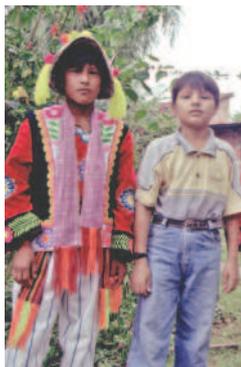


Jasin und Mala
Kinder einer Besenherstellerfamilie in Laos

Aus welchem Material sind denn eure Besen und wo werden sie wohl hergestellt?

Helft ihr auch im Haushalt mit?





“König der Steine” - Kleingruppenspiel aus Bolivien

2 - 6 KINDER

SO WIRD GESPIELT:

Jedes Kind hat viele Steine und diese werden zu einem Berg aufgeschichtet. Wenn ein Stein wieder herunterfällt, ist das nächste Kind an der Reihe. Der letzte Spieler, der es schafft, einen Stein aufzulegen, ist König der Steine.

DAS WIRD BENÖTIGT:

Mehrere Steine (mit flachen Steinen geht es leichter)

Kinder dürfen sich über alles informieren und sich dazu ihre eigene Meinung bilden. Sie dürfen dafür Fernsehen, Radio, Zeitungen, Internet usw. nutzen.

Artikel 13 & 17

“Lach nicht” - Kreisspiel aus Bolivien

AB 10 KINDER

SO WIRD GESPIELT:

Alle Kinder stehen im Kreis. Ein Kind geht herum und sagt ernst, ohne Grimassen und ohne zu lachen, zu jedem Kind: „Lach nicht!“. Wer lacht oder sich verspricht, scheidet aus oder gibt ein Pfand ab. Wenn das Kind die Runde im Kreis beendet hat, kommt das nächste Kind an die Reihe.

DAS WIRD BENÖTIGT:

Keine Utensilien nötig.

“Triff die Münze” - Wurfspiel aus Peru

BELIEBIG VIELE KINDER



SO WIRD GESPIELT:

Man kürzt einen Stock (alten Besenstiel) auf ca. 30 bis 45 cm Länge und zieht einen Kreis auf dem Boden mit einem Durchmesser von rund 50 cm. Der Stock wird in die Mitte gesteckt, festgeklopft und mit einem Pfennig o.ä. auf der Spitze versehen. Alle SpielerInnen stehen in einer Reihe etwa ein Meter vom Rand des Kreises entfernt. Das Ziel besteht darin, mit einer Münze oder einem kleinen Stein nach der Münze zu werfen, so dass diese vom Stock herunterfällt. Jede_r hat 3 Versuche. Wer es schafft, erhält einen Punkt und darf weitermachen, solange bis sie_er nicht mehr trifft. Einbauen kann man bei älteren Kindern eine weitere Schwierigkeit: Der Pfennig auf dem Stock soll getroffen werden und muß außerhalb des Kreises landen.

DAS WIRD BENÖTIGT:

1 Stock, 1 Münze, kleine Steine oder weitere Münzen

“Flamingos fangen” - Kreisspiel aus Peru

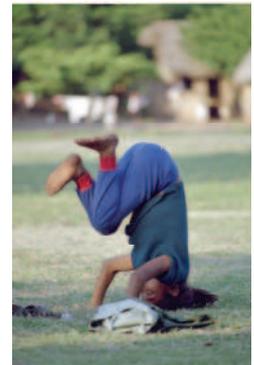
AB 4 KINDER

SO WIRD GESPIELT:

Ein Kind ist der/die Fänger_in und die anderen Kinder sind die Flamingos. Die Flamingos stehen auf dem rechten Bein und ziehen das Knie des linken Beines in Richtung Nase. Nun wird der rechte Arm unter den hochgezogenen Oberschenkel hindurch gesteckt und die Hand fasst die Nase an. Wer in dieser Position verharrt, darf nicht gefangen werden. Wer umkippt, muss wegrennen oder möglichst schnell wieder die alte Position einnehmen, um nicht gefangen zu werden.

DAS WIRD BENÖTIGT:

Keine Utensilien nötig.



“Steinbilder legen” - Kleingruppenspiel aus Indonesien

AB 4 KINDER

SO WIRD GESPIELT:

Mit beliebigen Steinen werden gemeinsame Figuren gelegt oder ein Kind legt eine Figur und die anderen Kinder müssen diese erraten.

DAS WIRD BENÖTIGT:

Steine und Untergrund (Sand, Pappe oder Stoff).

Niemand darf Kinder schlagen oder sie zu Dingen zwingen, die sie nicht wollen oder ihnen wehtun!

Artikel 19

“Gittha” - Steinspiel aus Indien

BELIEBIG VIELE KINDER

SO WIRD GESPIELT:

Ein Kind hat insgesamt fünf Steinchen vor sich liegen. Mit der rechten Hand hebt es ein Steinchen auf, wirft es in die Höhe, greift mit der gleichen Hand blitzschnell nach dem zweiten Steinchen und fängt den ersten Stein auf. Mit dem ersten in der Faust wirft es das zweite in die Höhe und hebt das dritte Steinchen auf, bevor es den zweiten auffängt. So wird weiter verfahren, bis der/die Spieler_in alle Steinchen aufgelesen hat. Die Anzahl der Punkte ist von der Zahl der so aufgefangenen Steinchen abhängig. Vorschlag: Jede_r hat zwei Versuche. Die Kinder sollten darauf hingewiesen werden vorsichtig und umsichtig zu spielen!

Variante: Alle 5 Steine werden auf den Handrücken gelegt und zusammen in die Luft geworfen. Man versucht, so viele Steine wie möglich wieder aufzufangen. Hat man nur drei aufgefangen, so werden diese wieder in die Luft geworfen usw. Wer hat wie viele Steine nach einer bestimmten Anzahl von Würfen (bei z. B. 3 Versuchen) noch in der Hand? Je nach Anzahl der aufgefangenen Steinen erfolgt die Punktverteilung.

DAS WIRD BENÖTIGT: Steine





“Eichhörnchen” - Kleingruppenspiel aus Vietnam

AB 4 KINDER

SO WIRD GESPIELT:

Ein Kind wird Spielleiter_in und die anderen Kinder sind Eichhörnchen, die ihre Nüsse suchen müssen. Dafür werden Nüsse auf dem Boden verteilt. Dabei ist zu beachten, dass es eine Nuss weniger ist als Kinder mitspielen. Die Kinder laufen zwischen den Nüssen umher, bis der Spielleiter ruft: „Eichhörnchen sucht eure Nüsse“ und alle Kinder müssen versuchen, eine Nuss zu ergattern. Wer übrig bleibt, scheidet aus und eine Nuss wird aus dem Spiel genommen.

DAS WIRD BENÖTIGT:

Nüsse (oder auch Steine).

“Mensch, Flinte, Tiger” - Schere, Stein, Papier aus Vietnam

2 - BELIEBIG VIELE KINDER

SO WIRD GESPIELT:

2 Kindergruppen stehen einander gegenüber und jeweils die beiden ersten der Gruppen imitieren auf ein Zeichen hin einen „Menschen“, eine „Flinte“ oder einen „Tiger“. Der „Mensch“ wird dargestellt, indem man beide Hände auf die Wangen legt (Bart). Die „Flinte“ wird mit Bewegung des Zielens und dem Wort „Bum“ angedeutet. Der „Tiger“ wird durch Grollen und krallenartiges Krümmen der Finger nachgeahmt. Von den dargestellten Figuren siegt immer der Stärkere : der „Mensch“ ist stärker als die „Flinte“, weil er sie abfeuern kann, der „Tiger“ ist stärker als der „Mensch“ und die „Flinte“ ist stärker als der „Tiger“.

DAS WIRD BENÖTIGT:

Keine Utensilien nötig.

Kinder, die aus ihrer Heimat flüchten mussten, erhalten in anderen Ländern Schutz und Hilfe bei der Wahrnehmung ihrer Rechte.

Artikel 22

“Hinderniswettlauf” - Gruppenspiel aus Serbien

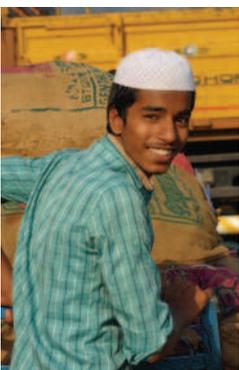
8 - 10 KINDER

SO WIRD GESPIELT:

Mit den verschiedenen Gegenständen bauen die Kinder einen Parcours auf. Sie bilden zwei Gruppen und ernennen in den jeweiligen Gruppen zwei Läufer und zwei Lotsen. Ein Kind ist der Schiedsrichter. Die zwei Läufer bekommen die Augen verbunden und stellen sich hintereinander an der Startlinie auf. Der Hintermann hält seinen Vordermann an den Schultern fest. Die zwei Lotsen müssen nun versuchen, die blinden Läufer durch Zurufe durch den Parcours zu führen. Danach ist die andere Gruppe dran. Die Gruppe mit den schnellsten Läufern hat gewonnen.

DAS WIRD BENÖTIGT:

Viele verschiedene Gegenstände. Z.B. Stühle, Tücher, Stöcke...



“Hasenjagd” - Fangspiel aus Laos

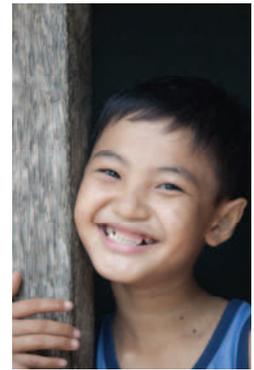
AB 10 KINDER

SO WIRD GESPIELT:

Vier oder fünf große Kreise werden auf dem Boden gezogen (drei Meter oder drei lange Schritte im Durchmesser). Die „Hasen“ rennen von einem Kreis zum anderen und der Jäger_in muss versuchen, sie zu fangen. Er_sie darf die Kreise aber nicht betreten, sondern muss sie entweder greifen, wenn sie von einem Kreis zum anderen laufen oder auch im Kreis, ohne die Linie zu überschreiten. In einem Kreis, der vorher bestimmt wird, sind die „Hasen“ in Sicherheit. Dort darf der_die Jäger_in nicht hineingreifen. Wer sich fangen lässt, wird selbst Jäger.

DAS WIRD BENÖTIGT:

Keine Utensilien nötig.



“Kronkorkenrennen” - Ein Spiel aus Laos

AB 2 - BELIEBIG VIELE KINDER

SO WIRD GESPIELT:

Man zeichnet eine kurvenreiche Rennbahn auf den Boden mit START und ZIEL. An einigen Stellen sollte die Bahn sehr schmal sein, an anderen recht breit. Der Kronkorkenrenner“ (farblich unterschiedlich angemalt) eines jeden Kindes wird mit dem Finger vorwärts geschnipst (wie z.B. eine Murmel) und darf nicht über die Seitenlinien fallen, sonst muß der_die Spieler_in wieder von vorn beginnen. Jede_r darf nur einmal in einer Runde schnipsen“. Wird ein Kronkorken von einem_einer anderen Spieler_in aus der Bahn geschnipst, muß diese_r von vorn beginnen. Eine Zeitbegrenzung sollte gegeben werden. Wer zuerst am Ziel ist, hat gewonnen. Aber immer muß erst die Runde beendet werden, damit das Kind, das begonnen hat, nicht im Vorteil ist.

DAS WIRD BENÖTIGT:

Kronkorken, Kreide bei Steinböden (am besten farblich unterschiedlich)

Alle Kinder haben die gleichen Rechte und sollen gleich behandelt werden. Kinder mit Behinderungen sollen besondere Unterstützung erhalten.

Artikel 23



Was wäre, wenn ...

Alle Kinder haben das Recht soviel zu lernen wie es ihren Fähigkeiten entspricht. Alle haben das Recht zur Schule zu gehen. Der Schulbesuch muss kostenlos sein, damit auch arme Kinder zur Schule gehen können. Zur Schule zu gehen ist wichtig, auch wenn Du das vielleicht nicht jeden Tag gerne tust.

Überlege, was es für Dich bedeuten würde, wenn Du nicht lesen, schreiben, rechnen könntest.

Finde jeweils drei Beispiele:

Wenn ich nicht lesen könnte,

1. dann... _____
2. dann... _____
3. dann... _____

Wenn ich nicht schreiben könnte,

1. dann... _____
2. dann... _____
3. dann... _____

Wenn ich nicht rechnen könnte,

1. dann... _____
2. dann... _____
3. dann... _____

Was würde Dir selbst am meisten fehlen, wenn Du nicht lesen, schreiben und rechnen könntest?

Am meisten würde mir fehlen, wenn ich nicht ...

Vergleiche Deine Ergebnisse mit denen Deiner Mitschülerinnen und Mitschüler.

Was ein Kind braucht

Manches, was Kinder brauchen, ist überall auf der Welt gleich. Und manches ist verschieden.

Was meinst du, was ein Kind bei uns braucht? Ergänze das ABC.

Was brauchen alle Kinder dieser Welt? Ziehe einen Kreis um diese Begriffe.

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M utter

N

O

P

Q

R

S

T

U

V ater

W

X

Y

Z

10 Kinderrechte

Kurz gefasst!

- 1) Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.
- 2) Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
- 3) Kinder haben das Recht, bei ihren Eltern zu leben. Leben die Eltern nicht zusammen, haben Kinder das Recht, beide Eltern regelmäßig zu treffen.
- 4) Kinder haben das Recht, zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
- 5) Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
- 6) Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, sich zu informieren, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
- 7) Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- 9) Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
- 10) Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
- 11) Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Welches Kinderrecht findest du besonders wichtig und warum?

Das Recht auf Mitsprache und Mitbestimmung in meiner Schule

Jeder Mensch hat das Recht, seine Meinung zu sagen und mitzubestimmen. Das gilt auch für Kinder. Die Erwachsenen sollen die Meinung der Kinder bei allen Entscheidungen, die Kinder betreffen, berücksichtigen. Das gilt auch für die Schule.

Wobei darfst du in der Schule mitbestimmen?

Ich darf

Wobei darfst du in der Schule nicht mitbestimmen?

Ich darf nicht

Wobei möchtest du in der Schule gerne mitreden und mitbestimmen?

Ich möchte gerne mitreden und mitbestimmen bei

Vergleicht in der Klasse, was ihr aufgeschrieben habt, und redet darüber. Gibt es etwas, wobei ganz viele mitbestimmen möchten? Überlegt, was ihr tun könnt, damit eure Meinung gehört wird.

Auf Kinderrechte aufmerksam machen

Entwirf hier eine Postkarte, die auf die Rechte der Kinder aufmerksam macht



Du kannst Dein Bild ausschneiden und dann auf eine Karte kleben.
Oder Du scannst Dein Bild mit einem Computer ein und vervielfältigst die Postkarte mit einem Farbdrucker.
Die Postkarten kannst Du verschicken um die Kinderrechte bekannt zu machen.
Du kannst sie Menschen schicken, von denen Du möchtest, dass sie sich für die Kinderrechte einsetzen.

Label

Fair Flowers Fair Plant



FFFP hat sich die Einhaltung eines weltweiten sozialen und ökologischen Standards für die Herstellung und den Handel von Blumen und Zierpflanzen zum Ziel gesetzt. Dies beinhaltet beispielsweise die Zahlung existenzsichernder Löhne, das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit und das Verbot hochgiftiger Pestizide.

www.fairflowersfairplants.com

Hand in Hand



Das Hand-in-Hand-Siegel der Rapunzel Naturkost AG kennzeichnet fair gehandelte Produkte, die aus ökologischer Landwirtschaft stammen und direkt von den Hand-in-Hand-Partnern bezogen werden. Kriterien für einen Hand-in-Hand-Partner sind u.a. Produkte in Bioqualität, Soziale Sicherung der MitarbeiterInnen, menschenwürdige Arbeitsbedingungen und keine Kinderarbeit. Gegenwärtig tragen über 74 Produkte das Hand-in-Hand-Siegel.

www.rapunzel.de

Fairtrade



FAIRTRADE
DEUTSCHLAND

Das Fair-Trade-Siegel wird von TransFair, einem gemeinnützigen Verein zur Förderung des fairen Handels mit der „Dritten Welt“, vergeben. Das Siegel zeichnet u.a. Schokolade, Wein und Fußbälle aus. Mit Hilfe eines Höheren Verdienstes durch den fairen Handel können die Bauern oder Kleinhersteller ihr Existenzminimum sichern und Gelder in Straßen oder Schulen investiert werden.

www.fairtrade-deutschland.de

GoodWeave



Durch das GoodWeave Siegel soll illegale und ausbeuterische Kinderarbeit in der Teppichindustrie in Indien und Nepal bekämpft werden. Zudem berücksichtigt der neue GoodWeave-Standard nun auch soziale und ökologische Kriterien für zertifizierte Teppiche.

www.goodweave.de



Kinder sollen vor Krankheiten geschützt werden. Und wenn sie doch krank werden, muss alles getan werden, damit sie wieder gesund werden.

Artikel 24

Weiterführende Links

Das Kinderministerium

Infoseite für Kinder des Bundesministerium für Familie, Frauen Senioren und Jugend (BMFSJ)

www.kinder-ministerium.de

Deutsches Kinderhilfswerk

Infoseite des Deutschen Kinderhilfswerks zu Kinderrechten in Deutschland

www.kinderrechte.de

UNICEF

das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UN)

www.unicef.de



Bolivien



Bolivien



Bolivien



Bolivien



Indien



Indien



Indien



Indien



Indien



Indien



Indien



Indien



Indien



Indien



Indien



Indien



Indonesien



Indonesien



Indonesien



Indonesien



Kambodscha



Kambodscha



Laos



Laos



Malaysia



Malaysia



Peru



Peru



Serbien



Thailand



Vietnam



Vietnam



Vietnam



Vietnam



Vietnam



Vietnam

Bildung trifft Entwicklung – Regionale Bildungsstelle Nord

Markus Hirschmann
Am Leinekanal 4
37073 Göttingen
0551-4882471
Markus.Hirschmann@
Bildung-trifft-
entwicklung.de
www.ifak-goettingen.de/
BtE

Die Regionale Bildungsstelle Nord ist eine von fünf Bildungsstellen des bundesweiten Konsortiums „Bildung trifft Entwicklung (BtE)“. Träger der Regionalen Bildungsstelle Nord ist das Institut für angewandte Kulturforschung (IFAK) in Göttingen. Die Bildungsstelle arbeitet im Rahmen der Sustainable Development Goals (SDGs). Grundlage der Arbeit ist der Orientierungsrahmens für den Lernbereich „Globale Entwicklung“. Sie beteiligt sich ebenfalls am Weltaktionsprogramm (WAP) „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“. Ziel ist hierbei, zu einem Bewusstseinswandel in Deutschland hin zu einer nachhaltigen und sozialverantwortlichen Gestaltung von Globalisierung beizutragen. Schwerpunkt der Bildungsstelle ist die Qualifizierung und Vermittlung von ehemaligen Fachkräften aus der Entwicklungszusammenarbeit, Menschen aus entwicklungspolitischen Freiwilligendiensten und von Menschen aus Ländern des globalen Südens. Sie alle bringen Ihre Erfahrungen aus den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas in Bildungsveranstaltungen des Globalen Lernens ein. Hautnah, lebendig und methodisch/didaktisch vielfältig informieren sie nicht nur über die Lebensbedingungen in fernen Ländern, sie zeigen auch, was uns mit ihnen verbindet. Diese Erfahrungen teilen sie bei der Durchführung von Unterrichtseinheiten, Projekttagen und –wochen, Seminaren, AG-Angeboten im Ganztagschulbereich, Schulklassenfahrten und Ferienfreizeiten. Unsere Angebote richten sich an Kindergärten, Grundschulen, weiterführende Schulen (Sek I und II), Berufsbildende Schulen, Jugendeinrichtungen, Universitäten und Fachhochschulen, sowie an die Erwachsenenbildung.



Idee und Konzept


Ansichtsache
www.lichtempfindlich.com
alle Fotos: ©
oliver krebs
photography & consulting